

# Macho-Mel und die Frauen

Autor(en): **Arx, Marlène von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Film : die Schweizer Kinozeitschrift**

Band (Jahr): **53 (2001)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-932483>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Macho-Mel und die Frauen

Mel Gibson in Mieder und Mascara? Keine Bange: «What Women Want» ist kein Transvestiten-Drama, sondern der Versuch eines etablierten Macho-Mannes, ein neues Genre zu erobern.

Marlène von Arx

Vor nunmehr zwei Jahren, der Hollywood-Star hatte mit «Payback» gerade einen weiteren Action-Streifen zu promoten, liess sich Mel Gibson zu folgender Aussage hinreissen: «Ich mag romantische Komödien nicht besonders und kann mir auch nicht vorstellen in einer zu spielen. ‚Sleepless in Seattle‘ war zwar nicht schlecht. Ich hätte den Film jedoch total ruiniert. Stellen Sie sich vor: Ich bin in Seattle und kann nicht schlafen – da würde ich sofort jemandem eine Axt über die Rübe hauen!»

Autsch. Tatsächlich war Mel Gibsons kumpelhafter Haudegenhumor bislang der natürliche Feind von ernst zu nehmender Romantik. Seine Liebschaften in Action-Filmen und Thrillern wurden daher als dramaturgische Pflichtübung auf ein ignorierbares Minimum reduziert. Was ist nun also geschehen? Inzwischen hat Macho-Mel nämlich seine Aversion überwunden und eröffnet sein Kinojahr mit der romantischen Komödie «What Women Want» von Nancy Meyers. Der Titel besagt vielleicht schon, was den Umschwung auslöste: Mel Gibson gibt seinen weiblichen Fans, von denen er bekanntlich eine ganze Heerschar hat, endlich was sie wollen – einen Film, in dem das Leuchten seiner Augen wichtiger ist als die Schlagkraft

## Filmografie (Auswahl)

«What Women Want» (2000), «The Patriot» (2000), «Chicken Run» (Stimme, 2000), «The Million Dollar Hotel» (2000), «Payback» (1999), «Lethal Weapon 4» (1998), «Conspiracy Theory» (1997), «Ransom» (1996), «Braveheart» (1995, auch Regie), «The Man Without a Face» (1993, auch Regie), «Forever Young» (1992), «Lethal Weapon 3» (1992), «Hamlet» (1990), «Lethal Weapon 2» (1989), «Tequila Sunrise» (1988), «Lethal Weapon» (1987), «Mad Max Beyond Thunderdome» (1985), «The Year of Living Dangerously» (1982), «Gallipoli» (1981), «Mad Max 2» (1981), «Mad Max» (1979).

seiner Faust. Einen Film, in dem er die Frau in den Arm nimmt – und nicht im Kugelha- gel hinters Auto bugsiert.

Aus dem Munde des Bekehrten klingt es heute so: «Die Anforderungen romanti- scher Komödien sind sehr hoch und werden oft unterschätzt. Das hat mich lange abgeschreckt, aber schliesslich liess ich mich von Nancy Meyers Enthusiasmus, die Geschlechter-Dynamik zu ergründen, ein- fach mitreissen.» Und diese wiederum ist erfreut, dass der letzte *man's man* des mo- dernen Kinos ihren Film wählte, um end- lich dieses Genre zu knacken: «Bei Mel denkt man nicht automatisch an einen Mann, der ein Sensitivitätstraining absol- viert hat. Er passte genau in diesen Film.»

## Grosszügiger Patriarch

Dabei ist der gebürtige Amerikaner, der seine Teenager-Jahre in Australien ver- brachte, gar nicht so ein Chauvinist, wie ein Teil seiner Filmografie («Mad Max»-Serie, «Lethal Weapon»-Serie) vermuten liesse. So schwärmt das sechste von elf Kindern beispielsweise von seiner Mutter: «Sie hat- te immer Zeit für alle. Sie setzte einem auf den Schoss zum Knuddeln, aber sie konnte auch böse werden, wenn man nicht recht tat – wenn ich mich beispielsweise vor Hausarbeit drückte.» Und ein Drückeber- ger sei er gewesen, so der Katholik, der in eine von christlichen Brüdern geführte Highschool für Knabenging. Mit 14 hatte er dann sein erstes Rendezvous: «Ich nahm das Mädchen ins Kino mit», erinnert sich der Herzensbrecher. «Ich pumpte fünf Dollars von einem Kumpel und gab die Hälfte davon aus – wie Sie sehen, war ich damals sehr grosszügig!»

Die finanzielle Situation hat sich inzwi- schen gebessert, und so finanziert er denn seiner Frau Robyn, mit der er seit zwanzig Jahren verheiratet ist und sieben Kinder hat, gerne Haushaltshilfen. «Meine Frau muss nicht arbeiten. Sie liebt Kinder und betrachtet sie als ihre Karriere», beurteilt der Patriarch die beruflichen Ambitionen der ehemaligen Zahnarztgehilfin. Trotz ih-

rer Kinderliebe waren die beiden doch überrascht, als es ihnen vor zwei Jahren nochmals einen Nachzügler ins Haus schneite und die Zahl der Sprösslinge ins- gesamt auf eine Tochter und sechs Söhne wuchs. «Wir lachten hysterisch und ich muss nun halt noch länger arbeiten gehen, um alle College-Rechnungen zu beglei- chen», gibt sich Gibson, der am 3. Januar seinen 45. Geburtstag feierte, gegenüber FILM gelassen.

In den Neunzigerjahren überraschte Gibson mit Action-Komödien und Thril- lern («Maverick», «Conspiracy Theory») mit dramatischen Rollen wie «Hamlet», seinem Regie-Debüt «The Man Without a Face», der mit zwei Oscars ausgezeichneten Tour de Force «Braveheart», einer unerwarteten Kollaboration mit Wim Wen- ders in «The Million Dollar Hotel». Der au- stralischen Presse vertraute er allerdings an, dass er «The Million Dollar Hotel» etwas langweilig fand: «Ich bereue, das gesagt zu haben, denn viele Leute – inklusive ich – haben sehr hart daran gearbeitet», ent- schuldigt sich Gibson, der meistens zu Spässen aufgelegt, aber gemäss eigenen Angaben nach sechs Millionen Interviews nicht mehr immer Herr über sich selbst ist.

## Eigene Strumpfhosen-Linie

Als Nächstes wollte er nun eigentlich «Ham- let» auf der Bühne inszenieren – mit Robert Downey Jr. in der Titelrolle. Doch Downeys erneute Probleme mit der amerikanischen Justiz (er wurde im November erneut wegen Drogenbesitzes festgenommen) dürften diesem Projekt vorderhand einen Strich durch die Rechnung machen. Als Alternati- ve erwägt der 25-Millionen-Dollar-Schau- spieler im Regie-Debüt von Randall Wal- lace (dem Drehbuchautor von «Bravehe- art») zu spielen, bevor es im Juni zu einem allfälligen Schauspielerstreik kommt.

Und wenn das nicht mehr hinhaut, so hat Gibson noch eine weitere Idee: «Ich könnte doch eine eigene Strumpfhosen- Linie kreieren – mit verstärktem Top und drittem Bein!» Ob die Frauen wirklich Männer in Strumpfhosen wollen? «Nein, sie wollen Männer mit mehr Ausdauer», schlägt der für seinen deftigen Humor be- kannte Star den Bogen zurück zu «What Women Want». «Und sie wollen, dass man ihnen zuhört und dass man ab und zu von sich aus fragt, ob alles in Ordnung ist.» Aha. Und was wollen eigentlich Männer? «Das gleiche wie die Frauen», so Fachmann Gibson. «Glücklich und erfüllt sein.» ■

➔ Kritik zu «What Women Want» S. 31.

